

Neue Bücher.

Das deutsche Warenzeichenrecht, Kommentar des W. Z. G. nebst den internationalen Verträgen. Von W. Pinzger, Kammeraufsichtsrat und F. Heinemann, Patentanwalt. XI u. 492 S. Berlin 1926, Otto Liebmann.

M 18,—; geb. M 20,—

Das Werk wird jedem Praktiker des Warenzeichenrechts eine besondere Freude bereiten, weil es eine Lücke der bisherigen Warenzeichenliteratur ausfüllt. Die alten eingeführten Warenzeichenkommentare sind geschrieben zu einer Zeit, als das Warenzeichengesetz noch im wesentlichen nach formalen Gesichtspunkten ausgelegt wurde. Die Rechtsprechung hat besonders seit Erlaß des neuen Wettbewerbsgesetzes in steigendem Maße diesen formalen Standpunkt aufgegeben. Die alten an sich vorzüglichen Warenzeichenkommentare haben diese Entwicklung durch Einfügungen und Abänderungen einzelner Stellen berücksichtigt, die jedoch eine geschlossene Erläuterung aus dem jetzigen Geist der Rechtsprechung heraus nicht ersetzen können.

In dem Pinzger-Heinemannschen Kommentar liegt zum ersten Male eine Bearbeitung vor, welche das Warenzeichengesetz unmittelbar und geschlossen aus dem Geiste der heutigen Rechtsprechung heraus erläutert und überall die Zusammenhänge zu den anderen einschlägigen Rechtsgebieten, insbesondere dem Wettbewerbsgesetz, erschöpfend darlegt, die der Praktiker zur Handhabung des Warenzeichengesetzes heute braucht. Die Darstellung zeigt eine vorzügliche Vereinigung von wissenschaftlichem Sinn und praktischer Begabung. Dabei ist sie von einer seltenen Klarheit und Übersichtlichkeit. Sie schließt sich, der Natur des Kommentars entsprechend, den einzelnen Paragraphen des Gesetzes an, gibt aber nicht nur eine Erläuterung der einzelnen Begriffe und eine vollständige Sammlung der Entscheidungen, sondern überall eine vollkommene, alle Zusammenhänge aufdeckende und berücksichtigende geschlossene Darstellung. Daß der eine Verfasser des Kommentars dem Warenzeichenrat des Kammergerichts angehört, der andere die Praxis des Reichspatentamtes beherrscht, erhöht natürlich den Wert der Arbeit. Das internationale Recht nach dem neuesten Stande, einschließlich des deutsch-russischen Abkommens über den gewerblichen Rechtsschutz, ist ebenfalls dargestellt.

Das Werk wird allen Fachgenossen und allen Gewerbetreibenden, die warenzeichenrechtliche Interessen haben, ein zuverlässiger Führer sein, in dem sie über jede Frage eine klare, erschöpfende und dem neuesten Stand der Wissenschaft und Praxis entsprechende Auskunft finden werden.

Danziger. [BB. 65.]

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereins deutscher Ingenieure. Herausgeg. von C. Matthes. 15. Band. Gr. 8°, VI/306 Seiten mit 146 Abbildungen und 20 Bildnissen. Berlin 1925. VDI-Verlag, G. m. b. H., Berlin. Preis gebd. 25.— M.

Es war ein glücklicher Gedanke des Vereins deutscher Ingenieure, sein fünfzehntes Jahrbuch der Industriegeschichte der Rheinlande zu widmen und damit das Seine zur Jahrtausendfeier beizutragen. Dem Chemiker drängt sich bei der Lektüre des reichhaltigen und schön ausgestatteten Werkes, das sich seinen Vorgängern würdig anreihet, unwillkürlich ein Gefühl des Bedauerns auf, daß auf der chemischen Seite der Industrie noch kaum Ansätze zu einer entsprechenden Pflege der historischen Technologie vorhanden sind. Auch der Chemiker wird aus dem Buch viele ihn unmittelbar oder mittelbar angehende interessante Tatsachen entnehmen, so in erster Linie aus den Aufsätzen von Kozel und vom Moselbezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure über Eisenhüttenwesen, von Sauer über die saarländische Glasindustrie, von Schröter über die rheinische Spiegelglasindustrie, von Claassen über die Zuckerindustrie und von Rosellen über die Fernversorgung mit Gas, Wasser und elektrischer Arbeit. Der umfangreichste Beitrag ist die auch qualitativ ausgezeichnete wirtschaftsgeschichtliche Darstellung von Däbritz über Entstehung und Aufbau des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, wobei nur zu bedauern ist, daß der Rummangel eine

Fortsetzung des Artikels über den Kriegsbeginn hinaus verhindert hat. Daß endlich der Beitrag von Geisler über rheinische Industriegeschichte nicht auf der Höhe der meisten anderen Aufsätze steht, sei nur nebenbei erwähnt, da dies dem Buch als Ganzes keinen Abbruch tut. Die Herren Ingenieure werden es aber dem Chemiker nicht verübeln, wenn angesichts der mancherlei Schiefheiten in der Darstellung über die Badische Anilin- und Soda-Fabrik er diesen Abschnitt lieber einer fachmännischen Feder anvertraut gesehen hätte.

Fester. [BB. 8.]

Praktikum der physikalischen Chemie insbesondere der Kolloidchemie für Mediziner und Biologen. Von Leonor Michaelis. 3., verb. Aufl. Berlin. J. Springer, 1926.

Die 3. Auflage des bekannten Michaelischen Praktikums ist durch einige sehr instruktive Übungsbeispiele (z. B. Chinhydronelektrode, Membranpotential) ergänzt, sonst aber in der Anlage unverändert geblieben. Das Ganze ist eine bewunderungswürdige didaktische Leistung, sowohl in der Auswahl und Beschreibung der Übungen, als auch in den trotz Knappheit überaus klaren theoretischen Bemerkungen. Lehrer wie Lernende müssen dem Verfasser für dieses Werk dankbar sein.

[BB. 81.] Rona.

Praktikum der Physiologischen Chemie. Von P. Rona. Erster Teil. Fermentmethoden. Mit 73 Textabbildungen. 331 Seiten. Verlag Julius Springer. Berlin 1926.

M. 15,—

Die Entwicklung der Fermentchemie in den letzten Jahren läßt eine neue, methodische Anleitung dieses wichtigen Zweiges der Biochemie, wie sie der Verfasser im ersten Teil seines Praktikums eben fertig gestellt hat, äußerst wünschenswert erscheinen. Die Fortentwicklung der Enzymforschung wird durch die Sichtung des ausgedehnten Stoffes, die Hervorhebung der wichtigsten Methoden, durch die ausgezeichnete Berücksichtigung sowohl der physikalischen wie auch der chemischen Arbeitsweisen sehr gefördert werden, zumal das Buch von einem Autor stammt, der sich selbst große Verdienste auf dem Gebiete der Fermentmethodik erworben hat.

Im allgemeinen Teile wird die Darstellung der Fermente, der Nachweis und die Messung ihrer Wirksamkeit unter Berücksichtigung der Wasserstoffionenkonzentration nach den modernen Methoden behandelt, während im speziellen Teil die einzelnen Fermente beschrieben werden. Hier finden die fettspaltenden, kohlehydratspaltenden, die Fermente der alkoholischen Gärung und der Glykolyse, die eiweißspaltenden Fermente wie auch die Oxydasen neben den dazu gehörigen Aktivatoren die ihnen gebührende Berücksichtigung.

Da nichts besser als das Studium der Methodik, nämlich dessen, was im Laboratorium wirklich geschieht, in einen Wissenszweig einführt, kann das handliche Ronasche Buch auch denjenigen jüngeren Fachgenossen, welche nicht selbst bis zu einer Ausübung der Methoden vordringen, ebenso wie allen, die mit Fermenten arbeiten wollen, nur auf das wärmste empfohlen werden.

Pringsheim. [BB. 119.]

Toxikologische Chemie. Von Dr. E. Mannheim †, a. o. Prof. an der Universität Bonn. Dritte, verbesserte Auflage. Ergänzt von Dr. Fr. X. Bernhard, Unterrichts-Assistent am Pharmazeut. Institut der Universität Bonn. Mit 5 Figuren. 135 Seiten. Sammlung Götschen Bd. 465. Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10 und Leipzig. 1926. Preis M 1,50

Das kleine Buch entspricht dem, was in so engem Rahmen füglich erwartet werden darf, durchaus. Es wird hauptsächlich den Studierenden der Pharmazie als Repetitorium von Nutzen sein. Gegenüber der zweiten Auflage fanden Erweiterungen statt; so haben unter andern Methylalkohol und Veronal Berücksichtigung gefunden. Nachdem Prof. Mannheim während der Drucklegung verstorben war, hat Dr. Bernhard die notwendigen Ergänzungen des Werkes vorgenommen.

Zernik. [BB. 31.]

Handbuch der Pharmakognosie. Von A. Tschirch. Dritter Band, zweite Abteilung. Mit 319 Abb. im Text. Leipzig 1924 u. 1925. Verlag Ch. A. Tauchnitz. Lfg. 15—20.

Bis auf das noch ausstehende Register ist mit den seit der letzten Besprechung (1924, S. 489) erschienenen Lieferungen 15—20 das große Werk beendet. An die in der ersten Abteilung behandelten Alkaloiddrogen schließen sich die Drogen mit Toxalbuminen (IV), mit Arzneistoffen, die die Gerinnbarkeit